Viele interessierte Zuhörer: Guido Städler spricht zur Eröffnung der neuen Gruppenausstellung im Museum Bickel. Bilder Katrin Wetzig

Nach wie vor eine einzigartige Plattform

Im Museum Bickel in Walenstadt ist gestern die sechste Gruppenausstellung regionaler Kunstschaffender vor grossem Publikum eröffnet worden.

von Katrin Wetzig

Bereits zum sechsten Mal findet im Museum Bickel eine Gemeinschaftsausstellung von zehn regionalen Künstlerinnen und Künstlern statt. Während neben Marlis Spielmann und Lisa Rigendinger auch Helen Sperandio, Barbara Bugg, Adrian Scherrer, Bárbara Nimke-Giger, Gian Häne, Annelies Štrba und Katrin Hotz diese Chance gerne nutzten, um ihre Kunstwerke einer breiten Öffentlichkeit zu präsentieren, fehlen Werke von Andrea Böning. Sie verzichtete nämlich schlussendlich auf eine Teilnahme, um eine Ausstellungsmöglichkeit in Rostock (Deutschland) wahrnehmen zu können. Wegen einer anderen Verpflichtung konnte Štrba nicht an der Vernissage teilnehmen. Ihre Werke sind jedoch in der Ausstellung zu sehen. Krankheitsbedingt fehlte zudem Museumskurator Guido Baumgartner. Deshalb übernahm Guido Städler als Vertreter der Talgemeinschaft Sarganserland-Walensee ausnahmsweise die Eröffnung. Er gab eingangs kurz einen Einblick in die Entstehung dieser Gemeinschaftsausstellung regionaler Künstlerinnen und Künstler.

2003 Neuland betreten

Initiiert worden sei diese Ausstellung erstmalig im Jahr 2003 auf Anregung der TSW-Kulturkommission und deren Präsidenten, dem Holzbildhauer Stefan Gort. Den Anlass dafür habe ein Workshop und Kulturapéro unter dem Titel «Kultur Sarganserland-Walensee» gegeben, an dem als kantonale Promotorin auch Regierungsrätin Kathrin Hilber mitwirkte. Während es damals schon mehrere offene Kunstausstellungen gegeben habe, habe man mit dieser Ausstellungsform jedoch bewusst Neuland betreten, erklärte Städler. Damit habe man den Kunstschaffenden in der Region nämlich eine neue Möglichkeit bieten wollen, um über sich hinauswachsen und sich einer Fachjury stellen zu können, sagte der Ehrenpräsident der Talgemeinschaft Sarganserland-Walensee. Mit dem damals kurz zuvor eröffneten Museum Bickel hatte man sogleich den idealen Partner als durchführende Institution gefunden. Nachfolgend habe man diese Ausstellung mit hochkarätiger Fachjury alle drei Jahre durchführen können, gab Städler dem äusserst zahlreich erschienenen Publikum bekannt.

> Mit dem Museum Bickel wurde von Anfang an ein idealer Partner gefunden für die Durchführung dieser regionalen Gruppenausstellung.

Fünfköpfige Jury

Diese Ausstellungsform sei weiterhin die einzige dieser Art im Raum Sarganserland-Walensee, bekräftigte Städler als Vertreter der Gastgeberorganisation und liess damit auch ein bisschen Stolz darauf durchschimmern. Die fünfköpfige Jury, bestehend aus Fanni Fetzer, Direktorin Kunstmuseum Luzern, Gabrielle Obrist, Co-Leiterin und Kuratorin Kunsthalle Wil, Guido Baumgartner, Kurator Museum Bickel, Ute Hoffmann, Bad Ragaz, und Mirko P. Slongo, Glarus Nord, beide Vertreter der TSW-Kulturkommission, hatte nun also erneut zehn Künstlerinnen und Künstler dafür ausgewählt, von denen bis zum 20.Mai neun ihre Werke zeigen. Den Anwesenden präsentierte sich dabei eine sehr einfallsreiche und vielseitige Kunstausstellung. Gerne nutzte man nachfolgend die Möglichkeit, mit den Künstlern ins Gespräch zu kommen und dabei aus erster Hand etwas mehr über deren Werke in Erfahrung zu bringen. Die ausstellungsbegleitende Broschüre ermöglicht es den Besuchern jedoch auch so, sich unabhängig von den Künstlern einen guten Überblick zu verschaffen.

Erklärt ihre Arbeitsweise: Marlis Spielmann.

Wangser Herzen schlagen für den Pizol

Die Pizolbahnen und die Ochsensäss-Hütte standen im Zentrum der Ortsbürgerversammlung von Wangs. Mit dem Entscheid, 60 000 Franken an die laufenden Kosten der Pizolbahnen zu geben, hat die Ortsgemeinde ein wichtiges Signal gesetzt.

von Reinhold Meier

Wangs.– Die Pizolbahnen seien der Ortsgemeinde ein grosses Anliegen, betonte Präsident Ignaz Grünenfelder. Dieses Anliegen schlägt sich auch in Zahlen nieder. Im letzten Jahr erfolgte bereits eine Abschreibung in Höhe von 30 000 Franken. Für dieses und die nächsten fünf Jahre sollen zudem jährlich 10 000 Franken an die laufenden Kosten der Bahnen fliessen. Diese insgesamt 60 000 Franken gehen zunächst an die politische Gemeinde und bilden einen Sockel an die bekanntlich noch zu beschliessenden Beiträge, für die sechs «Pizol-Gemeinden» angefragt sind.

Ein Votant kritisierte das. «Jetzt ist fertig mit der hohlen Hand», meinte er, «die Pizolbahnen müssen erst beweisen, dass sie rentabel sind». Sonst sei sogar über eine Aufspaltung der fusionierten Bahnen nachzudenken. Doch das fand wenig Zuspruch. Die Bahnen würden bereits beweisen, dass sie alles für ihre Rentabilität tun, sagte Grünenfelder. Es gehe auch um die Lebensqualität der Gemeinde, speziell für junge Leute. Das sah am vergangenen Mittwoch die Mehrheit im «Sternen»-Saal genauso und sprach den Beitrag bei drei Gegenstimmen gut.

Hüttenjubiläum feiern

Eindrückliche Bilder illustrierten die gelungene Sanierung der Ochsensäss-Hütte. Am 15.Mai begann der Umbau. «Schon Mitte August konnten wir die Hütte wieder vermieten», freute sich Grünenfelder vor den rund 150 Anwesenden. So sei der Dachstuhl entfernt und neu aufgebaut worden, zudem wurden alle Leitungen, Geräte, Armaturen, Türen, Fenster ersetzt, ferner wurden eine Solaranlage und ein Jauchekasten erstellt. Heuer werden noch Fensterläden montiert und die Umgebung saniert. Mit knapp 220 000 Franken lag die Sanierung zwar 20 000 Franken über Plan. «Dafür haben wir einen echten Mehrwert geschaffen», erläuterte er die Differenz. Am 2.September findet die offizielle Einweihung der Ochsensäss-Hütte statt. Dann gibts einen Festgottesdienst, bei dem auch das 100-Jahr-Jubiläum der Hütte gefeiert wird.

Ausdauernd gearbeitet

Der letzte Bürgertag ging mit rekordverdächtigen 78 Personen über die Bühne, das sind fast zehn Prozent der Ortsbürger. Dabei wurden junge Pflanzen vor Verbiss geschützt, Fusswege instandgesetzt, Brennholz für Hütten und Grillstellen bereitgestellt, Stacheldraht entfernt sowie Unkraut und verbuschtes Niederholz gerupft. Der nächste Bürgertag ist am 30.Juni. Der Ausbau Valeisweg muss um ein Jahr verschoben werden, hiess es weiter. Auch die Strassensanierung Unterholz-Grüebli erlitt einen Verzug, dies wegen schlechten Wetters im Herbst. Der Holzschlag Lavadatsch-Stellichöpf wurde im Frühling beendet, neue Pflanzen gesetzt und vor Verbiss geschützt. Im Herbst hat man den Holzschlag Gaspur begonnen. Hier wurden 1026 Festmeter geschlagen und über zehn Hektar durchforstet. Die Entwässerung im Gebiet Gartinis schreitet gut voran. In sehr steilem Gelände konnten 448 Meter V-Kännel und 137 Meter U-Kännel verlegt werden, 2018 gehts weiter, die letzte Bauetappe ist 2019 oberhalb Gampidells.

Platz für Vereine geschaffen

Die Rechnung der Ortsgemeinde schliesst mit einem kleinen Gewinn von 3676 Franken. Sie wurde einstimmig genehmigt. Der Voranschlag liegt mit 428 000 Franken leicht unter dem Vorjahr. Er wurde bei einer einzigen Gegenstimme angenommen. Die grössten Posten bilden traditionell die Forstwirtschaft und Alpwirtschaft. Sie schlagen mit 150 000 respektive 67 000 Franken zu Buche. Interessant auch: Vereine dürfen künftig das Büro der Ortsgemeinde nach Absprache für Sitzungen nutzen. Dies, weil es zunehmend Schwierigkeiten gab, entsprechende Räumlichkeiten zu finden. «Wir haben ein Reservierungssystem geschaffen», legte Grünenfelder dar.

Leserbriefe

Bedeutung für die ganze Region

Die regionale Bevölkerung hat mit dem durch die Pizolbahnen erschlossenen Pizolgebiet ein einmaliges Naherholungs- und Freizeitgebiet direkt vor der Haustüre. Dass dieses Angebot für die regionale Bevölkerung ein nicht wegzudenkender Faktor der Standort- und Lebensqualität ist, zeigt die Tatsache, dass die Hälfte der Ersteintritte am Pizol durch die einheimische Bevölkerung generiert wird. Bestünde dieses Angebot nicht mehr, müssten andere Ausflugsziele besucht werden, was mit zusätzlichen Verkehrsmitteln, beziehungsweise höheren Kosten und grösserem Zeitaufwand verbunden wäre.

Die Pizolbahnen, und in der Folge auch sämtliche Unternehmungen am Berg, haben auch eine grosse volkswirtschaftliche Bedeutung für die Region. Alleine die Pizolbahnen beschäftigen im Winter rund 100 Personen, welche grösstenteils aus der Region stammen. Die Gastronomiebetriebe sowie die anderen Unternehmungen beschäftigen ebenfalls eine stattliche Anzahl Fest- und Teilzeitangestellte. Zu erwähnen ist zudem die Bedeutung des Bergs für sämtliche Zulieferer für die Bahn, die Gastronomen und die Dienstleistungsbetriebe, ganz abgesehen von den Handwerkern und Dienstleistern für die Haus- und Wohnungsbesitzer am Berg.

Die Pizolbahnen verzeichnen rund 300 000 Ersteintritte pro Jahr, davon rund 210 000 im Winter und rund 90 000 im Sommer. Rund die Hälfte dieser Ersteintritte wird durch die einheimische Bevölkerung generiert. Darum sagen wir ja zu unserem Pizol.

Rosmarie Künzli, Barbara Peter, Carol Baumann für den Vorstand Sargans Tourismus.

Darum Unterstützung für die Pizolbahnen

Die touristischen Angebote der Pizolbahnen sind vielfältig. Die Angebote im Winter und vor allem im Sommer wurden laufend ausgebaut. Diese werden von den Familien sehr gerne benutzt und kehren immer wieder, durch die Wünsche der Kinder, sehr gerne auf den Pizol zurück.

Was weniger bekannt sein wird, sind die Personalkosten von rund drei Millionen Franken und die rund 2,4 Millionen Franken für den Betriebsaufwand (Material, Mieten, Durchleitungsrechte, Unterhalt, Reparaturen, Energie usw.), die zu einem Grossteil dem lokalen Gewerbe in unseren Gemeinden zugutekommen. Dazu kommen noch die unregelmässigen, grossen Investitionen, wie zum Beispiel die 6er-Sesselbahn Schwamm, die vom regionalen Hersteller Bartholet errichtet wurde.

Darum sollten wir die Pizolbahnen unterstützen, damit wir uns an unserem Hausberg sportlich betätigen oder einfach einen schönen Ausflug machen können.

Louis Hüppi, Präsident Verkehrsverein Vilters